

Zur Erinnerung

an Johanna Herz und Amalie Hirsch geb. Ballin

Die Schwestern Johanna und Amalie entstammten der vielköpfigen Frankfurter Familie Ballin. Sie wurden in Frankfurt a. M. geboren, Johanna am 30. Mai 1860, Amalie am 27. August 1865.

Johanna heiratete Adolf Herz, der das von seinem Vater Julius gegründete renommierte Juweliengeschäft in der Webergasse 3 übernommen hat. Johanna hatte vier Töchter: Lily, Emmy, Annie und Alice, von denen zwei in Wiesbaden verheiratet waren. Als Adolf Herz 1923 starb, bezog seine Witwe eine Wohnung im eigenen Haus im Hainerweg 3, heute Gustav-Freytag-Straße.

Amalie war mit dem Wiesbadener Weinhändler Heinrich Hirsch verheiratet, der 1937 gestorben ist. Sie hatte zwei Töchter: Martha, verheiratete Lenk, und Nelly, verheiratete Elkan, sowie die Zwillingssöhne Ernst und Fritz. Der Jurist Ernst überlebte in Holland im Untergrund; der Mediziner Fritz emigrierte nach England. Amalie Hirsch gehörte das Haus Blumenstr. 7, das später zum „Judenhaus“ wurde.

Johanna Herz hat nie im Geschäft mitgearbeitet, aber die Haushaltsführung beaufsichtigt und meist die Einkäufe auf dem Markt selbst getätigt. Sie liebte Musik und spielte Klavier. Oft lud sie zur Kammermusik in ihr Heim, dort gab es neben dem Flügel auch ein Klavier und man konnte achthändig spielen. 1930 feierte sie ihren siebzigsten Geburtstag im Kreis der Familie, ein Tag, an dem die Familie wohl ein letztes Mal zusammengekommen ist. Denn ab 1933 setzten Schikanen der Nazis ein und bald sahen sich einige Enkel zur Emigration veranlasst. Nach der Reichspogromnacht im November 1938

versuchten auch die Familien der Töchter zu flüchten. Doch nicht allen gelang es. Ein Trost für Johanna war die Korrespondenz mit einer Nichte, die mit ihrem nicht jüdischen Ehemann in Pforzheim zunächst noch unbehelligt blieb.

In Wiesbaden wurden die Lebensbedingungen für Johanna und Amalie, inzwischen hoch betagt, immer schwieriger. Ihre Häuser wurden im Juni 1942 für die „Zusammenlegung“ der zurückgebliebenen Juden beansprucht.

Am 1. Juli 1942 mussten beide in die Lortzingstr. 7 ziehen. In den letzten Wochen vor ihrer Deportation am 1. September 1942 nach Theresienstadt wurden die beiden mit „Heimeinkaufsverträgen“ ihres verbliebenen Vermögens beraubt.



Juweliengeschäft Herz in der Webergasse
Foto: Sammlung AMS



Johanna Herz mit ihrer Enkelin Eva Laser ca. 1935
Foto: Sammlung AMS

Flucht oder Deportation

Jüdischen Bürgern wurden ab 1933 auch in Wiesbaden nach und nach Rechte entzogen, Schikanen und Sonderabgaben auferlegt. Jüngere wanderten daraufhin aus. Besonders nach dem Novemberpogrom 1938 wurden es immer mehr.

Den älteren Menschen fiel die Entscheidung, alles aufzugeben und mittellos im Ausland mit fremder Sprache leben zu müssen, besonders schwer.

Im Juni 1942 wurden alle Familien mit Kindern deportiert und kamen in Vernichtungslagern um. Übrig blieben meist ältere Menschen. Sie erhielten am 22. August 1942 den Befehl, sich zur Abreise ins „Altersheim“ fertig zu machen. Allein 40 von ihnen nahmen sich daraufhin das Leben. Fotos belegen die Abfertigung am 29. August in der Sammelstelle Friedrichstraße, der orthodoxen Synagoge.

Am 1. September 1942 mussten sie am Schlachthof den Zug nach Theresienstadt besteigen. Als der am nächsten Tag im Ghettolager eintraf, waren manche Passagiere auf der Fahrt schon verstorben, andere überlebten die unmenschlichen Bedingungen nur wenige Tage oder Wochen.

Die meisten der Jüngeren wurden in Auschwitz oder Treblinka ermordet.



Aktives Museum Spiegelgasse
für Deutsch-jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V.

Patenschaft für das Erinnerungsblatt
Die Teilnehmerinnen eines Projekts an der Martin-Niemöller-Schule Wiesbaden
Dominique Berger, Lea Boller-Berorchia, Julia Both, Kathrin Nußbaum
Layout: Georg Schneider
© Aktives Museum Spiegelgasse



70. Geburtstag von Johanna Herz am 30. Mai 1930

Fünf Menschen aus der Geburtstagsgesellschaft sind von den Nazis ermordet worden.

Foto: Sammlung AMS - Alle Fotos stellte Gaby Glückselig, die Enkelin von Johanna Herz, dem AMS zur Verfügung.

...

Ja, wir sind durch ein großes Wunder gerettet worden und Julius und ich sind tief betrübt, dass Deinen armen Eltern, liebe Eva, nicht auch dieses Glück zuteil wurde.

Am 3. Sept. 1942 kamen mit einem Frankfurter Transport viele Wiesbadener nach Theresienstadt, darunter meine Mutter Amalie Hirsch, Eure Eltern und Großmutter Johanna Herz. Letztere kam schon in sehr schlechtem Zustand an und starb schon am 15. Sept. an Entkräftung elend am Fußboden eines Speichers in einem kleinen Blockhaus. Eure Eltern, meine Mutter, ich und Julius waren bis zuletzt bei ihr, sie hatte keine Schmerzen und wollte nicht mehr leben. Meine Mutter, die vor lauter Freude, uns in Theresienstadt vorgefunden zu haben, alles mit größter Bescheidenheit und Ergebenheit ertrug und so gern das Kriegsende erleben wollte, starb leider am 27. Nov. 1942 an einem Lungen-Oedem nach Rippenfell- und Lungenentzündung ...

**Aus einem Brief von Nelly Elkan an die nach Bombay geflüchtete Eva Amson,
Tochter von Dr. Eduard Laser und Enkelin von Johanna Herz**

Brieforiginal: Nachkommen von Eva Amson